

den Abbruch des diplomatischen Verkehrs Petersburgs mit Paris und London zur Folge. Für Deutschland war kein Grund vorhanden, sich an dem bald darauf ausbrechenden Kriege der Westmächte gegen Rußland zu betheiligen. Die sehr untergeordneten Interessen, die es an der Donau zu wahren hatte, ließen sich auf diplomatischem Wege sicherstellen. Aus diesem Grunde ging das Streben Preußens von Anfang an darauf hin, den Krieg zu localisiren, d. h. an dem Orte, wo er ausgebrochen, festzuhalten. Deshalb wurden alle Anträge von Westen wie von Osten, welche Preußen in diesem Streben hätten hemmen können, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Aber Preußen wollte nicht bloß Localisation des Krieges, sondern auch Beendigung desselben. Wenn es nun auch das Letztere nicht erreichen konnte, weil die Westmächte maßlose Ansprüche erhoben, so hat es doch die erstere glücklich durchgesetzt und dadurch Deutschland die Segnungen des Friedens erhalten. Die gewerblichen Verhältnisse sind nirgends ins Stocken gerathen, Mobilmachungen und Anleihen sind vermieden, große Opfer an Blut und Gut erspart worden. Vermöge seiner geographischen Lage in der Mitte Europas wäre Deutschland bei einer andern Politik Preußens wieder das Kriegstheater eines europäischen Krieges geworden und hätte so zu sagen die Zechen für das bezahlen müssen, was die andern gesündigt. An den kleinen deutschen Höfen, ja auch in den Mittelstaaten Deutschlands sieht man das auch immer mehr ein; deshalb erfolgte am 26. Juli die oben erwähnte Antwort auf die österr. Anträge mit der größten Einmüthigkeit. Selbst Baiern, das am 19. Juli noch die österreichischen Forderungen an die Ausschüsse verwies, überzeugte sich, daß es hier nicht rathsam sei, sich von Preußen zu trennen. Es schloß sich daher nach 8 Tagen dem preuß. Antwortentwurf ohne Rückhalt an. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Einstimmigkeit der Bundesglieder mit Preußen Dauer haben möge, denn auf die Erklärung Oesterreichs, daß es durch die am 26. Juli erhaltene Antwort befriedigt sei, dürfte kein zu großes Gewicht zu legen sein, so lange es an der Untrennbarkeit der 4 Garantiepunkte festhält und so lange es behauptet, daß der Decembervertrag noch in voller Geltung sei und daß sich in der Stellung der durch denselben allirten Mächte noch nichts verändert habe. Wenn dies wirklich der Fall ist, kann sich auch in der Stellung

Oesterreichs zu Preußen und Deutschland in Wahrheit nichts geändert haben und die Behauptung, daß die Akte der heiligen Allianz wiederhergestellt sei, kommt zu früh. Es spricht indessen Alles dafür, daß früher oder später nichts übrig bleiben wird, als eine Institution wieder herzustellen, welche mit Seheraugen auf die gegenwärtige Zeit berechnet war.

## Zeitereignisse.

Am 10. August früh 9 Uhr trafen S. Kgl. Hoheit der Prinz von Preußen in Begleitung des Adjutanten, Oberst-Lieutenant v. Boyen, zu einem nur kurzen Besuche bei Ihren Majestäten in Erdmannsdorf ein.

Die Neuwahlen für die zweite Kammer werden, wie man erfährt, im Monat Sept. abgehalten werden.

Am 31. Juli wurde durch Königl. Proklamation die zweite Kammer in Hannover aufgelöst.

In Wien sprach man von einer Note der Westmächte, in welcher diese dem österreichischen Cabinet erklären, daß sie gegenwärtig von allen Vermittelungen absehen und den Krieg mit Energie fortzuführen entschlossen seien.

Eine wichtige Nachricht ist in Berliner commerciellen Kreisen verbreitet. Rußland, so heißt es, will wegen der Nachtheile, welche aus der Blokade hervorgehen, seine Handels-Grenzsperren gegen Preußen und Oesterreich ganz oder zum größten Theile aufheben, um mittelst des Transito durch Deutschland seine enormen Verluste zu decken. Muthmaßlich werden die Verträge auf eine Reihe von Jahren geschlossen werden. Vertrauliche Eröffnungen in diesem Sinne sollen aus St. Petersburg bereits hier sein.

Die Vorbereitungen zum Empfange der Königin von England werden in Saint Cloud und Versailles sehr eifrig betrieben. Man versichert, daß der Kaiser am ersten Tage der Ankunft der Königin in Paris ihr die vorzüglichsten Denkmäler der Hauptstadt zeigen werde. Am 17. August werden der Kaiser und die Kaiserin die Königin Victoria am französischen Gestade erwarten. Auf den 18. ist die Ankunft in Paris festgesetzt.

Die Anlage einer Citadelle auf der Insel Helgoland von Seiten der Engländer scheint nun fest beschlossen zu sein.